

Zeitschrift: PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: - (2007)
Heft: 1: Neunzig - und voller Elan

Artikel: Zum Handeln herausgefordert
Autor: Seifert, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-788011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Perspektivenwechsel



Geburtstage sind eine gute Gelegenheit, um einen Moment inne zu halten. Um Revue passieren zu lassen, was war, vor allem aber auch, um nach vorne zu schauen und sich auf Kommendes zu freuen. Pro Senectute feiert 2007 ihren neunzigsten Geburtstag. Dies ist ein stolzes Alter und so kann die Organisation auch auf eine bewegte Geschichte zurückblicken. Offenheit und Flexibilität musste sie in den neun Jahrzehnten ihres Bestehens immer wieder unter Beweis stellen. Und manchmal musste sie auch einen Perspektivenwechsel vornehmen.

Das passt ganz gut zu meiner eigenen Situation, habe ich doch erst Anfang Januar meine Arbeit als neuer Direktor bei Pro Senectute Schweiz aufgenommen. Vorher habe ich mich auf Bundesebene für die Erhaltung des Schweizer Waldes eingesetzt; jetzt stehen neu der ältere Mensch und seine Bedürfnisse im Zentrum meiner Arbeit.

Und auch wenn wir die demographische Entwicklung der Bevölkerung betrachten, hat der Perspektivenwechsel schon begonnen. Es kommen neue Generationen mit ganz anderen Erfahrungen, Lebenshintergründen und Erwartungen ins Pensionsalter. Daraus entstehen neue Herausforderungen – gerade auch für unsere Organisation. Und deshalb müssen wir uns selbst immer wieder die Frage stellen: Sind die heute gängigen Theorien,

Begriffe und Dienstleistungen noch aktuell oder müssen wir sie aufgrund neuer Erkenntnisse kritisch hinterfragen?

Pro Senectute wünsche ich, dass wir gemeinsam die nächsten zehn Jahre bis zum 100-jährigen Jubiläum schwungvoll in Angriff nehmen. Die Geschäftsleitung von Pro Senectute Schweiz ist motiviert, zusammen mit den Pro-Senectute-Organisationen alte und neue Herausforderungen und Aufgaben anzupacken – zu tun gibt es genug. Meine ersten Eindrücke haben mir vermittelt: Pro Senectute und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind dafür bereit.

Werner Schärer
Direktor Pro Senectute Schweiz

THEMA

Zum Handeln herausgefordert

Die Geschichte der Stiftung Pro Senectute ist eng verknüpft mit dem erfolgreichen Kampf um ein gesichertes Leben im Alter. Sie hat sich in den 90 Jahren ihres Bestehens auf vielfältige Weise für das Wohl, die Würde und die Rechte älteren Menschen eingesetzt.

Kurt Seifert – Leiter Stabsstelle Sozial- und Gesundheitspolitik, Pro Senectute Schweiz

Als die Stiftungsgründer im Herbst 1917 zusammenkamen, tobte in Europa der Erste Weltkrieg. In Russland wurde gerade Revolution gemacht. Die Menschen in der Schweiz erlebten eine enorme Teuerung und dem Land drohte die Verarmung weiter Teile der Bevölkerung. Zu den am meisten Benachteiligten gehörten die nicht mehr arbeitsfähigen alten Männer und Frauen. Die sozialen Spannungen

waren so stark, dass sie sich gleich nach dem Ende des Krieges in einem Generalstreik entluden.

Die in den Ausstand getretene Arbeiterschaft musste wegen des massiven Einsatzes von Militär nach wenigen Tagen den Rückzug antreten – doch über ihre Forderungen konnte man nach diesem die ganze Schweiz erschütternden Ereignis nicht einfach hinwegsehen. Zu den vorrangigsten Anliegen der Streikenden gehörte die Einführung einer obligatorischen Alters- und Invalidenversicherung, um den nicht mehr Arbeitsfähigen ein minimales Auskommen zu sichern.

AHV – Symbol der Solidarität

Damit die gesetzliche Grundlage für eine Altersversicherung geschaffen werden konnte, bedurfte es eines breiten gesellschaftlichen Bündnisses. Die dafür notwendigen Kräfte fanden nicht zuletzt in der schweizerischen Stiftung «Für das

Alter» zusammen: Hier trafen sich sozial engagierte Angehörige des Bürgertums mit dialogbereiten Vertretern der Arbeiterschaft. Die für die Stiftung Tätigen setzten sich mit Erfolg für die Verankerung der Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) in der Bundesverfassung ein.

Vom 1925 verabschiedeten Verfassungsartikel bis zum Gesetz war es allerdings noch ein weiter Weg. Eine erste Vorlage scheiterte 1931 in der Volksabstimmung an einem deutlichen Nein der Stimmbürger. Erst die Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges schufen die Grundlagen für einen politischen Konsens, dessen Sinnbild bis heute die AHV darstellt. Sie ist eine Versicherung des ganzen Volkes und nicht nur bestimmter Berufsgruppen. Sie trägt zu einem sozialen Ausgleich bei, weil jene, die viel verdienen, für jene mitzahlen, die nur über kleine Einkommen verfügen.



Als es noch keine gesetzliche Altersvorsorge gab, waren nicht mehr arbeitsfähige alte Menschen entweder auf die finanzielle Unterstützung durch Angehörige oder auf die Almosen der Armenpflege angewiesen. Pro Senectute wollte etwas für die «bedürftigen Greise» tun und damit verhindern, dass diese von der Fürsorge abhängig werden – denn Armengenössigkeit bedeutete, abgestempelt und gesellschaftlich ausgeschlossen zu sein. Bis in die Zwischenkriegszeit hinein gehörte der Verlust der bürgerlichen Rechte in vielen Kantonen zu den «Ehrenfolgen» der Fürsorgeabhängigkeit.

Neben den Einkünften aus den jährlich durchgeführten Sammlungen erhielt die Stiftung seit 1929 auch Subventionen des Bundes, um Not leidende alte Männer und Frauen zumindest mit minimalen Beiträgen unterstützen zu können. Diese beliefen sich Ende der Zwanzigerjahre im Durchschnitt auf knapp zehn Franken pro Monat! Auch nach Einführung der AHV waren die Renten längst noch nicht existenzsichernd. Den Bedürftigen finanziell unter die Arme zu greifen blieb deshalb lange *das* zentrale Anliegen der Stiftung.

Nach dem raschen Ausbau der AHV sowie der Einführung der Ergänzungsleistungen (EL) kamen für Pro Senectute neue Aufgaben hinzu: In allen Kantonen und Regionen entstanden seit den Sechzigerjahren Beratungsstellen sowie zahlreiche Angebote zur Gestaltung eines möglichst guten Lebens im Alter: Bewegung und Sport, Kultur und Geselligkeit, Unterstützung bei der Bewältigung des Alltags in den eigenen vier Wänden durch Mahlzeitendienste und andere Serviceleistungen.

Gutes Leben im Alter

Die seit Ende der Neunzigerjahre bestehenden Beitragsvereinbarungen mit dem Bund sichern die Zukunft von Pro Senectute als einer gesamtschweizerischen Organisation. Dank zäher Aufklärungs- und Lobbyarbeit war es möglich, die zunächst vorgeschlagene Kantonalisierung der Altershilfe zu verhindern. Das entscheidende Argument im Kampf gegen die Kantonalisierung lautete, dass nur die Mitfinanzierung durch den Bund einen flächendeckenden und vergleichbaren «Service public» im Altersbereich gewährleisten kann.

Die Geschichte von Pro Senectute ist auch die Geschichte einer sich wandelnden Rolle des Alters in unserer Gesellschaft. Bis in die zweite Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts hinein galt die Formel «alt gleich arm». Mit der Entwicklung einer obligatorischen Altersvorsorge konnte die Altersarmut weitgehend besiegt werden. Dank gesicherter materieller Existenz ist es älteren Menschen heute möglich, selbstbewusst aufzutreten und die «späten Freiheiten» zu geniessen.

Mit der sich bereits heute abzeichnenden «Gesellschaft des langen Lebens» gewinnt das Alter eine wachsende Bedeutung. Pro Senectute will sich künftig dafür einsetzen, dass vermehrt auch die Chancen der Langlebigkeit wahrgenommen werden – und nicht nur deren Risiken.

Die Chronik von Pro Senectute sowie eine DVD zur Tätigkeit der Stiftung können gratis bezogen werden bei: Pro Senectute Schweiz, Geschäfts- und Fachstelle, Lavaterstr. 60, Postfach, 8027 Zürich, Tel. 044 283 89 89, geschaeftsstelle@pro-senectute.ch.